

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 21

Artikel: Lebenskampf
Autor: Volkart, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lied und Antwort wie von selbst, und wenn euer Feuer langsam einsinkt, nur noch schwelt und endlich erlischt, wenn alle Höhenfeuer ringsum im Dunkel versinken und erlöschen, da ahnt ihr, daß tausend unsichtbare Feuer brennen, hier, in irgendeinem kleinen, kleinen Dorf hoch über dem Rhein, drunten und drüben im Tal,

in allen Tälern und auf allen Bergen unseres Landes, in dem wir noch immer die warmen, leuchtenden Feuer der Liebe entzünden dürfen, in dem wir während der dunkelsten Jahre die Feuer der Zerstörung nicht brennen sahen.

Eugen Felber

LEBENSKAMPF

Tiefe Sehnsucht, heissestes Wollen,
Kraft aus dem Vollen, —
doch kann es nicht sein,
ist's nicht zu erringen,
ist's nicht zu erzwingen,
Herz, schicke dich drein!

Ach, das Entsagen
ist schwerer als wagen,
drum übe Geduld!
Drum lerne entbehren,
bestehe in Ehren
und bleib's ohne Schuld!

Otto Volkart

Der Hilfsarbeiter

Zur Augustspende

Hans war der älteste Sohn einer sehr kinderreichen Familie. Obwohl sein Vater als Dorfschuhmacher ein arbeitsames Leben führte, war es fast nicht möglich, die zehn Kinder mit allem Notwendigen genügend zu versorgen, weshalb die Eltern sehnsuchtsvoll der Zeit entgegen blickten, wo der älteste Sohn aus der Schule kommen würde und ihnen etwas beistehen könnte.

Hans hatte in einer Buchdruckerei einen Platz gefunden, wo er Hilfsdienste leisten und vom ersten Tage an etwas verdienen konnte. Es war für die ganze Familie eine Erleichterung, und auch Hans freute sich anfänglich über die getroffene Lösung. Er führte die ihm aufgetragenen Hilfsdienste gerne und pünktlich aus, doch

meldete sich mit der Zeit der Wunsch, zu andern Arbeiten herangezogen zu werden wie die Jünglinge, die als Lehrlinge im Betrieb arbeiteten. Denn auch er hätte gerne hinzugelern, er war fähig, mehr als Hilfsdienste zu leisten. Doch da wurde ihm bewußt, daß zwischen einem Lehrling und dem Hilfsangestellten ein Unterschied besteht. Der Hilfsarbeiter ist und bleibt, was er ist. Niemand hat ein Interesse ihn zu fördern, stets werden die undankbarsten und niedrigsten Arbeiten auf ihn abgeladen, stets muß er eine Art Puzlappen für alle sein. Und nicht nur das: Hans spürte, wie auch die Wertschätzung nicht dieselbe war. Hielt man ihn für zu dumm, um etwas zu lernen? Es schien so, daß man die